Borsos, F., Vermehrung und Heranzucht von *Syringa*. (Oesterr. Gartenzeit. VIII. 5. pag. 152—155. fig. Wien, 1913).

In Oesterreich wird *Syringa* von auswärts bezogen. Kein Baum-schulenbesitzer zieht die Pflanze aus Samen zum Verkaufe. Schösslinge zu veredeln hat wenig Sinn, da die Unterlagen immer wieder neue Schösslinge treiben, welche die Kraft des Edelreises schwächen. Verf. macht auf folgendes neue Verfahren aufmerksam: Beim Verpflanzen von Fliederstöcken bleiben einige Wurzeln in der Erde; diese müssen gesammelt und im Frühjahr veredelt oder okuliert werden. In der kalten Jahreszeit kommen sie ins Warmhaus, im nächsten Frühling in freien Grund in Beete; im nächstfolgenden Feber stutzt man die Triebe auf 2—3 Augen zurück, worauf sie bis zum Herbste wieder ungestört wachsen. Jetzt schneidet man den Trieb wieder bis auf 2 Augen zurück, so dass im 3. Jahre 8—12 starke Triebe da sind, die später ebensoviele Blütenansätze bringen.
Matouschek (Wien).

Hanausek, T. E., Ueber aussereuropäische Nutzhölzer mit falschen Bezeichnungen. (Gross-Einkäufer für Reederei u. Industrie. N^o 1. p. 5—7. Figuren. Hamburg 1913/14.)

Folgende 4 Fälle erläutert der Verfasser:

1. „Pappelholz“ ist die häufigste Bezeichnung. Das Holz gehört aber zu *Liriodendron tulipifera* L., die in N.-Amerika allerdings auch manchmal „Yellow poplar“ genannt wird. Doch besitzt europäisches Pappelholz nur unkenntliche Markstrahlen, das Holz des Tulpenbaumes aber hat viele deutliche und kenntliche Markstrahlen, wovon erstere mit freiem Auge deutlich, letztere mit der Lupe scharf zu sehen sind. Ersterem Holze fehlen Leiterspangen, letzteres zeigt Gefässe mit Leiterdurchbrechung.

2. Unter „Pappelholz“ wird aber auch das *Ancoumé*-Holz von Gabun, von der Burseracee *Ancoumea Kleineana* Pierre stammend, eingeführt. Man erkennt dieses leicht durch die Farbe: Splint gelblichgrau, Kern lichtrötlichbraun. Die meisten Zellen sind mit braunem Inhalte erfüllt, der sich auch in heisser Kalilauge wenig verändert. Dieser Farbstoff(?) lässt die Markstrahlen scharf von dem farblosen Libriform hervortreten und ist die Ursache der genannten Zeichnung dieses Holzes. Dieses Holz, wie das des Tulpenbaumes wird in anatomischer Hinsicht genau beschrieben.

3. u. 4. Proben von „japanischem Ulmenholze“ ergaben die Zugehörigkeit zu dem *Ocoumé*-Holz, oder zu amerikanischem Eschenholze, oder zu einer fraglichen Holzart, die der europäischen Ulme verwandt ist. Ein „Birnbauholz“ ist ein Burseraceen-Holz.

Matouschek (Wien).

Personalnachricht.

Décédé à Moulins le 26 Janv. 1914 à l'âge de soixante dix ans
J. E. Olivier, Directeur de la Revue scientifique du Bourbonnais et du Centre de la France

Ausgegeben: 7 April 1914.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.
Buchdruckerei A. W. Sijthoff in Leiden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [125](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Personalnachricht 368](#)